2. |: Da steht ein Stein, ist breit, ist groß,
Gar nah' an dieser Linde, :|
Ist grau und roth von altem Moos,
|: Steht fest im kühligen Winde :|

3. Da schläft eine Jungfrau den traurigen Schlaf,
Die treu war ihrem Ritter,
Das war von der Mark ein edler Graf,
Ihr wurde das Leben bitter.

4. Er war mit dem Bruder in's weite Land
Zur Ritterfehde gegangen;
Er gab der Jungfrau die eiserne Hand:
Sie weinte mit Verlangen.

5. Die Zeit, die war nun lang vorbei,
Der Graf kam noch nicht wieder;
Mit Sorg' und Thränen mancherlei
Saß sie bei der Linde nieder.

6. Da kam der junge Rittersmann
Auf seinem schwarzen Pferde,
Der sprach die Jungfrau freundlich an,
Ihr Herze er stolz begehrte.

7. Die Jungfrau sprach: „Du kannst mich nie
Zu deinem Weibelein haben;
Wenn's dürr ist, das grüne Lindlein hie,
Dann will ich dein Herze laben."

8. Die Linde war noch jung und schlank;
Der Ritter sucht' im Lande
Ein' dürre Linde, so groß, so lang,
Bis er sie endlich fande.

9. Er ging wohl in dem Mondenschein,
Grub aus die grüne Linde,
Und setzt' die dürre da hinein,
Belegt's mit Rasen geschwinde.

10. Die Jungfrau stand des Morgens auf,
Am Fenster war's so lichte,
Des Lindleins Schatten spielte nicht drauf,
Schwarz ward's ihr vor dem Gesichte.

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202206151155-0